

SAG-Jahresbericht 19/20



Inhaltsverzeichnis

1. Editorial		3
2. Geschichte der SAG		4
3. Pandemien als Folge der hoch- industrialisierten Landwirtschaft		7
4. Das Jahr im Rückblick		10
4.1.	<i>Aktivitäten und Themen</i>	10
4.2.	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	13
5. Organisation und Kontakte		15
5.1.	<i>SAG-Trägerorganisationen</i>	15
5.2.	<i>SAG-Vorstand</i>	15
5.3.	<i>SAG-Mitglieder</i>	16
5.4.	<i>SAG-Geschäftsstelle</i>	16
6. Jahresrechnung 2019		17
6.1.	<i>Kommentar der Geschäftsstelle zur Jahresrechnung 2020</i>	19
6.2.	<i>Werden Sie aktiv!</i>	19
6.3.	<i>Bericht der Kontrollstelle</i>	20
7. Vernetzungen		21
7.1.	<i>Nationale Vernetzungen</i>	21
7.2.	<i>Internationale Vernetzungen</i>	21
8. SAG-Statuten/Zweck		22

1. Editorial



Die SAG feiert ihr 30jähriges Bestehen

Vor 30 Jahren, im Juni 1990, wurde der Verein SAG gegründet. Zuvor hatte sich eine lose Arbeitsgruppe bereits während drei Jahren kritisch mit der Problematik der Gentechnologie auseinandergesetzt. Unter den Gründungsorganisationen waren der WWF, Schweizer Tierschutz STS, Erklärung von Bern (heute Public Eye), Schweizerischer Bund für Naturschutz (heute Pro Natura), der kantonale Zürcher Tierschutzverein (heute Zürcher Tierschutz), der Basler Appell gegen Gentechnologie (heute biorepect), SWISSAID und die Kleinbauernvereinigung VKMB.

Zwei Jahre später erfolgte mit der Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Zum Schutz von Leben und Umwelt vor Genmanipulation» (Gen-Schutz-Initiative) ein erster Meilenstein. Das Abstimmungsresultat zur Gen-Schutz-Initiative war ernüchternd. Nur 33,2% stimmten 1998 der Gen-Schutz-Initiative zu.

Eine zweite Volksinitiative, die ein 5-jähriges Moratorium in der Landwirtschaft forderte, war erfolgreicher. 2005 wurde sie in allen Kantonen mit deutlicher Mehrheit angenommen. Das Moratorium wurde bereits dreimal verlängert, läuft jedoch Ende 2021 aus. Die SAG fordert eine abermalige Verlängerung.

Heute braucht es die SAG dringender denn je. Weltweit wird um die Regulierung neuer Gentechnikverfahren gestritten. Der Bundesrat hat für das laufende Jahr einen Vorschlag zur Regulierung der sogenannten Genomeditierung in Aussicht gestellt. Die Agrarindustrie propagiert schwache Regeln und damit das Ende der gentechfreien Schweiz. Die SAG engagiert sich für eine Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ohne Gentechnik und die Einhaltung des Vorsorgegedankens. Nur so können die Interessen der Bevölkerung und der Umwelt geschützt werden. Gerade auch die Coronapandemie zeigt, wie wichtig der Schutz unserer Umwelt ist.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'P. Scherer'.

Paul Scherer, Geschäftsführer SAG

2. Geschichte der SAG

Gen-Schutz-Initiative

Am 25. Oktober 1993 wird die Volksinitiative «Zum Schutz von Leben und Umwelt vor Genmanipulation» - kurz die Gen-Schutz-Initiative - in Bern eingereicht. Ihr Inhalt ist ein breit abgestützter Kompromiss innerhalb der kritischen Verbände. 70 Organisationen hatten sich aktiv an der Sammlung der Unterschriften beteiligt.

Die Initiative will die notwendigen ethischen und ökologischen Leitplanken zur Gentechnik im Ausserhumanbereich setzen. Drei Bereiche sollen verboten werden: die Genmanipulation von Tieren, die Freisetzung von genmanipulierten Mikroorganismen, Tieren und Pflanzen in die Umwelt sowie die Patentierung von Tieren und

Pflanzen. Die Kampagne ist sehr hitzig, es finden unzählige Podien statt und die Medien widmen sich eingehend dem Thema.

Die Ernüchterung ist gross am 7. Juni 1998: Nur ein Drittel der Bevölkerung stimmte JA. Die 35 Millionen Franken teure Gegenkampagne der GegnerInnen verfehlt ihre Wirkung nicht. Wie die Vox-Analyse festhält, galt das Nein in erster Linie der Einschränkung von Forschung im medizinischen Bereich durch das geforderte Verbot der Produktion transgener Tiere.

Die SAG wird zum Kompetenzzentrum zu allen Fragen rund um die Gentechnik. Sie nimmt vor allem Einfluss auf die Ausgestaltung des Gentechnikgesetzes. Zahlreiche Forderungen der SAG werden ins Gentechnikrecht aufgenommen.





Gentechfrei-Initiative

2003 lancieren die SAG und ihre Trägerorganisationen eine zweite Volksinitiative, um den landwirtschaftlichen Anbau von Gentech-Pflanzen zu verbieten. In rekordverdächtiger Zeit von nur gerade sechs Monaten werden 110'000 Unterschriften gesammelt und eingereicht. Am 27. November 2005 sagen die StimmbürgerInnen ja zu fünf Jahren Anbaumoratorium, fünf Jahren ohne kommerzielle Freisetzen von gentechnisch veränderten Pflanzen – der Erfolg gehört der Allianz von Bauern-, KonsumentInnen- und Umweltorganisationen, die sich für die Initiative ins Zeug gelegt hatten.

Es ist eine Abstimmung für die Geschichtsbücher. Andreas Gross, Nationalrat und Politikwissenschaftler: „Von den über 250 zu

stande gekommenen Volksinitiativen in der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates erreichte die Gentechfrei-Initiative als bisher erste und einzige gegen den Widerstand von Regierung und Parlamentsmehrheit ein Ja der Bevölkerung und aller Kantone!“

Schliesslich macht das Parlament der SAG zu ihrem 20. Geburtstag das perfekte Geschenk: Es stimmt im März 2010 der Verlängerung des Anbaumoratoriums um drei Jahre zu. Danach wird das Moratorium noch zweimal um vier Jahre verlängert und ist aktuell bis Ende 2021 gültig.

Keine Gentechnik durch die Hintertür

Mit dem Begriff Genome Editing werden verschiedene molekularbiologische Verfahren bezeichnet, mit denen gezielt Veränderungen in DNA-Sequenzen vorgenommen werden können, auch ohne zusätzliche Gene einzufügen. Aus Sicht des Schutzes von Mensch und Umwelt ist das technische Potential der neuen Gentechnik und insbe-

unterstellen – keine Gentechnik durch die Hintertür». 30'000 Personen unterschreiben die Forderung innert wenigen Monaten. Sie fordern den Bundesrat auf, die neuen Gentechnik-Verfahren im Rahmen des bestehenden Gentechnikrechts zu regeln. Die Agrarindustrie und die mit ihr verbundene Wissenschaft machen sich hingegen für eine schwache Regulierung und



besondere der Anwendungen von CRISPR/Cas erschreckend.

Zusammen mit der Kleinbauern-Vereinigung und der Alliance Suisse pour une agriculture sans génie génétique lanciert die SAG daher 2018 die Petition «Neue Gentechnik-Verfahren dem Gentechnik-Gesetz

eine Aufweichung des Gentechnikrechtes stark. Sollten die neuen Verfahren nicht als Gentechnik eingestuft werden, könnten auf diese Weise hergestellte Pflanzen oder Tiere als Produkte unbemerkt auf unseren Teller landen – ohne Deklaration und ohne vorgängige Risikobewertung. Dies ist gefährlich, denn die Wissenschaft hat noch

nicht das Wissen, um die komplexe Interaktivität des Genoms zu durchschauen.

3. Pandemien als Folge der hoch-industrialisierten Landwirtschaft

Aktuell stellt die Corona-Krise unser gewohntes Leben auf den Kopf. Aber nicht nur unsere täglichen Abläufe sind dadurch beeinträchtigt. Die Krise ruft allgemein zum Umdenken auf: auch in den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft und Naturschutz braucht es einen Systemwechsel, warnen Wissenschaftler. Denn heute gleicht unsere Erde einer grossen industriellen Agrarfabrik. Land und Wälder werden masslos ausgebeutet, was zum Zusammenbruch ganzer Ökosysteme führt. Die Praktiken der hochindustriellen Nahrungsmittelproduktion gefährden die Menschheit und tragen wesentlich zur Ausbreitung schwerer Pandemien bei. Die Stärkung des Vorsorgeprinzips, effektive Naturschutzmassnahmen zur Erhaltung vielfältiger Ökosysteme sowie die Stärkung agrarökologischer Ansätze könnten Abhilfe schaffen.

Vorsorgeprinzip bei Epidemien und in der Landwirtschaft

Noch nie war das Vorsorgeprinzip von so grosser Aktualität. In den vergangenen Jahren wurde das Leitprinzip des Umweltschutzes immer wieder von Biotechfirmen und Agrarmultis angefochten. Sie kritisieren, das Vorsorgeprinzip sei unwissenschaftlich und schränke die Forschung und Entwicklung neuer Technologien unangemessen ein, weil es nicht einmal die mini-

malen, unvermeidbaren Risiken zulasse. Doch der Sinn des Vorsorgeprinzips ist es, den Umgang mit Situationen der Unsicherheit zu meistern, in denen aufgrund mangelnden Risikowissens eine Risikobewertung noch nicht möglich ist.

Neue Technologien wie beispielsweise auch die aktuell hochgepriesene Genomeditierung beruhen oft auf komplexen Modellen, die sich auf viele ungeprüfte Annahmen stützen. Bei solchen komplex vernetzten Systemen können einzelne Elemente ausser Kontrolle geraten und zu schwerwiegenden Konsequenzen führen. Entscheidungen sollten deshalb nie auf nicht getesteten Theorien basieren, vielmehr sollte man mit Einfachheit und Robustheit handeln – wie der Statistiker Nassim Nicholas Taleb und der US-Amerikanische Systemwissenschaftler Yaneer Bar-Yam bestätigen.

Die Menschen halten nicht inne, um über mögliche Reaktionen auf eine Lawine nachzudenken, sie gehen ihr einfach aus dem Weg. Diese Metapher kann auf die aktuelle Pandemie angewendet werden: robuste, praktische Massnahmen, wie schnelle und umfassende Tests, Kontaktverfolgung und Isolierung, soziale Distanzierung und Vorsicht erwiesen sich wirksamer, die Ausbreitung des Coronavirus aufzuhalten, als Theorien zur Herdenimmunität. Das gleiche gilt auch für die gängigen landwirtschaftlichen Praktiken. Altbewährte, auf die Agrobiodiversität basierende Techniken liefern nachhaltigere und mit weniger Gefahren verbundene Ergebnisse als ungeprüfte teure

Hochtechnologie, die zusammen mit der masslosen Ausbeutung natürlicher Lebensräume eine Mitschuld an der Entstehung von Pandemien, wie heute Corona, tragen.

Mit Biodiversität gegen Pandemien – weltweite Naturschutzmassnahmen dringend gefordert

Die Menschheit ist auf vielfältige und funktionsfähige Ökosysteme angewiesen. Die zunehmende Zerstörung von natürlichen Lebensräumen lässt das Risiko einer Pandemie steigen: mit anderen Worten – die Coronakrise ist auch eine Folge der ökologischen Krise. Fest steht, dass ca. 70 Prozent aller menschlichen Infektionserreger aus dem Tierreich stammen, darunter auch die gefürchtetsten wie HIV, Ebola oder SARS.



Zu den Erstinfektionen kommt es vor allem dort, wo Menschen und Tiere in engsten Kontakt treten. Um ein triviales Beispiel zu nennen: auf Märkten, wo Tiere zusammengezwängt und unter mangelhaften hygienischen Zuständen gehalten werden. Weniger offensichtlich, jedoch ein umso wichti-

ger Faktor ist der Gleichgewichtsverlust der Ökosysteme als Folge menschlicher Eingriffe. Daran ist zu einem grossen Teil auch die intensive Landwirtschaft schuld. Waldrodungen für mehr nutzbares Land und Monokulturen, wie sie bei Gentech-Pflanzen verwendet werden, lassen natürliche Lebensräume schrumpfen und Arten verschwinden. Mit der Vereinheitlichung grosser Landflächen schwindet auch deren funktionelle Vielfalt. Damit verändert sich die Zusammensetzung natürlicher Ökosysteme und Interaktionsketten. Den verkleinerten Lebensraum teilen sich Arten und Individuen, die sonst nicht so dicht zusammenleben würden. Dadurch wird die Ausbreitung verschiedener Infektionskrankheiten begünstigt. Zuvor eingeschlossene Krankheitserreger springen auf die lokale Viehzucht über und schliesslich auch auf menschliche Gemeinschaften. Das enge Zusammenleben und menschliches Verhalten führen zu Stress und erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer Krankheitsübertragung zusätzlich. Denn Stress schwächt das Immunsystem.

Im Gegensatz dazu sind vielfältige Ökosysteme widerstandsfähiger. Funktionsfähige, artenreiche Ökosysteme sind kein überflüssiges Luxusgut. Die Ernährungsgrundlage und die Gesundheit der Menschheit sind davon abhängig, wie auch der Umweltforscher Professor Josef Settele, Ko-Vorsitzender im Globalen Bericht des Weltbiodiversitätsrats bestätigt. Um die Resilienz der Ökosysteme zu erhöhen, braucht es effektive Naturschutzmassnahmen, die den Erhalt der Vielfalt stützen. Aus diesem Grund

wurde bereits der Weltbiodiversitätsrat aufgerufen, den globalen Wissenstand dazu aufzuarbeiten, um die Basis für eine neue Biodiversitätsstrategie zu legen. Angesichts der neusten Ereignisse hat auch die Vertragsstaatenkonferenz COP15 zur Biodiversität noch mehr an Bedeutung gewonnen.

sich neu zu definieren. Denn der Verlust der Vielfalt als Folge von gewinnorientierten Technologien und Anbautechniken betrifft auch unsere Ernährungsgrundlage.

Doch die Agrarindustrie ist derart auf Gewinn fokussiert, dass sie diese Schäden, zusammen mit den umfangreichen anderen negativen Auswirkungen der intensiven Landwirtschaft, auf Mensch, Natur, Gesundheit und Gesellschaft in Kauf nimmt – schreibt der Evolutionsbiologe Rob Wallace in seinem 2016 erschienenen Buch «Big farms make big flu».

Vor den Gefahren der drastischen Verringerung der Vielfalt von Pflanzensorten und Tierrassen als Folge der globalisierten und standardisierten Nahrungssysteme, bedingt durch die sich immer weiter ausbreitende agroindustrielle Landwirtschaft, warnt auch die Schweizer Akademie der Naturwissenschaften in ihrem Faktenblatt zur Agrobiodiversität. Politik und Forschung sollen Wege einschlagen, um die Erhaltung der Agrobiodiversität als Grundlage für widerstandsfähige Nahrungssysteme vor dem Hintergrund des Klimawandels sicherzustellen.



Agrobiodiversität statt Agrobusiness

Wie aus dem globalen Bericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES ersichtlich ist, forderten Umweltwissenschaftler schon vor der Corona-Krise einen systemweiten transformativen Wandel der Gesellschaft zum Schutz unserer Lebensgrundlagen. Dabei sind neben Naturschutz auch Wirtschaft, Technologie und Landwirtschaft gefordert,

4. Das Jahr im Rückblick

4.1. Aktivitäten und Themen

Juni 2019: Das Bundesamt für Umwelt BAFU bewilligt am 12. Juni 2019 ein Gesuch der Universität Zürich auf einen Freisetzungsversuch gentechnisch veränderter Gerste. Den Gerstenpflanzen, die nun auf gesicherten Versuchsfeldern der Forschungsanstalt Agroscope in Reckenholz fünf Jahre lang kultiviert werden, wurde das Gen Lr 34 aus Weizen gentechnisch eingefügt. Dies soll ihnen eine partielle Resistenz gegen Pilzkrankheiten verleihen. Die SAG steht dem Versuch kritisch gegenüber, denn er leistet trotz der hohen Kosten keinen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Schweizer Landwirtschaft.

Juni 2019: Die mutagene Kettenreaktion namens Gene Drive sollte mit grösster Vorsicht behandelt werden, fordern internationale Wissenschaftler in einem umfassenden Bericht, der am 24. Mai in Bern vorgestellt wurde. Dieses neue Verfahren der Biotechnologie sei wegen gravierenden Unsicherheiten auf wissenschaftlicher, technischer und praktischer Ebene und aufgrund ihrer Funktionsweise nicht einsatzfähig.

Anstatt bei Problemen mit invasiven Arten oder der Ausbreitung von Krankheiten auf Gene Drive zu setzen, sollten alle verfügbaren Lösungsansätze gegeneinander abgewogen werden, fordern Swissaid und die SAG. Oft sind nachhaltigere und weniger riskante Lösungen bereits verfügbar, aber es fehlt ihnen die politische Unterstützung oder die Mittel, die sie für ihre Entwicklung

und Anwendung benötigen.

Juli 2019: Die Weltnaturschutzunion IUCN hat im Mai 2019 einen Bericht zur Beurteilung der synthetischen Biologie veröffentlicht. Nun kritisieren Experten internationaler Organisationen in einem offenen Brief an den IUCN-Rat die fehlende Berücksichtigung kritischer Stimmen und schlagen ihm vor, einen gleichwertigen Bericht von Experten erstellen zu lassen, die sich für einen Vorsorgeansatz einsetzen und das Thema synthetische Biologie kritisch beobachten. Unter den vielen Unterzeichnenden befindet sich auch die SAG.

August 2019: Eine Forschungsgruppe an der ETH Zürich hat eine Variante der Genschere CRISPR/Cas entwickelt, die es erstmals ermöglicht, viele Gene gleichzeitig zu verändern. Damit könnten ganze Gennetze in einem Schritt beeinflusst werden. Forschende versprechen sich bereits viel von der neuen Technologie. Werden jedoch ganze Netzwerke manipuliert, setzt dies eine Vielzahl an Reaktionsmöglichkeiten frei, die wiederum miteinander interagieren und kaum kontrollierbar sind.

September 2019: In der nächsten Legislaturperiode stehen substanzielle Entscheide zur Gentechnik in der Landwirtschaft und in der Ernährung an. Die SAG wollte von allen Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl von National- und Ständerat wissen, wie sie im zukünftigen Parlament bei der Regulierung der Gentechnik stimmen würden. Eine klare Mehrheit der rund 300 Politikerinnen und Politiker die geantwortet ha-

ben, spricht sich für strenge Regulierungen aus. Ganz im Sinne der Mehrheit der Bevölkerung.

September 2019: Der Bund plant Änderungen im Lebensmittelrecht. Die entsprechenden Verordnungen wurden im Mai 2019 in die Vernehmlassung geschickt. Da die Anpassungen auch die Gentechnikfreiheit der Lebensmittel betreffen, hat die Schweizer Allianz Gentechfrei (SAG) eine Stellungnahme dazu eingereicht. Dabei betrachtet sie die folgenden Themen kritisch: Anpassung an die Bewilligungspraxis der EU, Regulierung von GVO-Fermenterprodukten, Kennzeichnung «ohne Gentechnik hergestellt».

Oktober 2019:

Die SAG reichte bei der Plattform SmartVote die Frage ein, ob das geltende Moratorium für gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere in der Landwirtschaft über das Jahr 2021 hinaus verlängert werden soll. Rund 80% der 200 aktuell gewählten NationalrätInnen äusserten sich mit Ja oder eher Ja zur Verlängerung des Anbaumoratoriums. Lediglich 16% des Nationalrats möchten eine Aufhebung des Moratoriums, wenn dies Ende 2021 ausläuft (Nein/eher Nein). Die kleine Kammer steht der grossen Kammer nur leicht nach: auch 79% der gewählten StänderätInnen befürworten (Ja/eher Ja) die Verlängerung des Anbaumoratoriums. Die Parlamentarier, die sich gegen eine Verlängerung des Moratoriums aussprachen, sind hauptsächlich den Parteien FDP und SVP zugehörig. Einige Gegner fin-

den sich auch in den Parteien GLP, CVP sowie LDP wieder.

November 2019: Importierte Futtermittel werden seit 2013 auf Kontaminationen mit GVO untersucht. Die neusten Zahlen hat das Bundesamt für Landwirtschaft im aktuellen Agrarbericht publiziert. Im vergangenen Jahr wurden im Vogelfutter in 80 Prozent der Stichproben transgene Rapssamen gefunden. Auch 2018 enthielten mehr als die Hälfte der untersuchten 19 Proben (53 Prozent) Verunreinigungen mit GVO. Bei 5 Proben lag der GVO-Anteil gar über dem Grenzwert und musste beanstandet werden.

Dezember 2019: Nach starker Lobbyarbeit der Agrarindustrie lehnt der Nationalrat eine parlamentarische Initiative ab, die den Einsatz von Pestiziden via Gewässerschutzgesetz verbieten soll. Die Agrarindustrie argumentiert, dass die Initiative innovationshemmend sei und den Einsatz genomeditierter Pflanzen verhindere. Letztere wird als nachhaltige Alternative zu Pestiziden beworben. Die SAG betont, dass die Reduzierung des Pestizidverbrauchs durch Gentechnik eine Behauptung sei, die in den letzten 30 Jahren nicht bewiesen wurde. Zudem sei eine strenge Regulierung der Genom-Editierung nicht innovationshemmend, sondern gewährleistet die Wahlfreiheit der Konsumierenden.

Januar 2020: Das Europäische Parlament fordert die EU dazu auf, sich bei den im Oktober anstehenden internationalen Verhandlungen der UN-Biodiversitätskonventi-

on (COP 15 CBD) für ein globales Gene Drive-Moratorium einzusetzen. Denn eine Freisetzung von Gene-Drive-Organismen würde eine unkontrollierbare Ausbreitung dieser gentechnisch veränderten Organismen verursachen – und eine globale Ausbreitung und unwiderrufliche Veränderung oder Schädigung von Ökosystemen zur Folge haben. Deshalb fordert die SAG, dass die Schweiz dem Beispiel der EU folgt und sich bei der COP15 für ein globales Moratorium auf Gene Drives einsetzt.

März 2020: Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat einen Freisetzungsvorhaben mit transgenem Mais auf den Versuchsfeldern von Agroscope in Reckenholz bewilligt. Die SAG und betroffene Imker beurteilten das Gesuch von Anfang an als problematisch, da sie Verunreinigungen von Honig und nicht-Gentechpflanzen befürchteten. Sie forderten das Entfernen der Blütenstände (Entfahnung), um Pollenflug zu verhindern. Mit dieser Auflage wurde der Versuch nun bewilligt. Die SAG kritisierte bereits in ihrer Stellungnahme gegenüber dem BAFU, dass der durch Bundesgelder mitfinanzierte Versuch keinen Nutzen für eine nachhaltige Schweizer Landwirtschaft bringe. Die getestete Maissorte und diese Pilzkrankheiten sind in der Schweiz irrelevant. Lediglich die Gesuchsteller und Patentbesitzer würden profitieren.

April 2020: Die Risikobeurteilung für Gene Drives, eine der gefährlichsten Anwendungen der synthetischen Biologie, steckt noch in den Kinderschuhen. Eine Vorhersage, wie sie sich auf natürliche Ökosysteme

auswirken, ist angesichts deren Komplexität praktisch nicht möglich, dies zeigt ein Bericht in der Fachzeitschrift *Environmental Science and Policy* auf. Mitverfasserin des Berichtes ist die landwirtschaftliche Forschungsanstalt Agroscope. Bedauerlicherweise vermittelt Agroscope in einer Medienmitteilung fälschlicherweise einen anderen Eindruck. Die Risiken würden sich nicht von denjenigen anderer bereits etablierter biologischer Schädlingsbekämpfungsmethoden unterscheiden, die auf der Freisetzung von lebenden Organismen beruhen, schreibt Agroscope. Doch gerade bei einer Technologie, bei welcher die Ausbreitung der veränderten Gene zur Strategie wird, ist dies eine gefährliche Verharmlosung, kritisiert die SAG.

Mai 2020: Ein Bündnis von 30 Organisationen (darunter die SAG) fordert in einem offenen Brief den Bundesrat auf, sich bei der UNO Biodiversitätskonferenz für ein globales Moratorium auf die Freisetzung von Gene-Drive-Organismen (GDO) einzusetzen. Denn eine Freisetzung von Gene-Drive-Organismen würde eine unkontrollierbare Ausbreitung dieser gentechnisch veränderten Organismen verursachen – und eine globale Ausbreitung und unwiderrufliche Veränderung oder Schädigung von Ökosystemen zur Folge haben. Ein Moratorium auf Gene Drive ist zwingend nötig, um die Biodiversität zu schützen und die Landwirtschaft endlich auf einen ökologischen Pfad zu bringen.

4.2. Öffentlichkeitsarbeit

Informationsanfragen

Die SAG versteht sich auch als Informationsplattform für Medien und Öffentlichkeit. Sie hat sich als zentrale Anlaufstelle für Medienschaffende bei Fragen der Gentechnologie positioniert. So bekam die SAG im vergangenen Jahr verschiedentlich die Gelegenheit, sich in Radio, Fernsehen und Zeitungen zum Thema zu äussern.

Das Thema Gentechnologie findet erfreulicherweise auch bei Studierenden und Schülerinnen und Schüler nach wie vor grosse Beachtung. Auch bei Lernenden im Gesundheits- und Umweltbereich werden im Rahmen von Abschluss- oder Semesterarbeiten häufig Aspekte der Gentechnik als Thema gewählt. Auch im vergangenen Geschäftsjahr gab es bei der SAG-Geschäftsstelle dazu viele Interviewanfragen.

SAG-Mitgliedermagazin

Das Mitgliedermagazin «SAG gentechfrei» wird fünf Mal jährlich in einer Auflage von ca. 10'000 Exemplaren an Mitglieder und SpenderInnen verschickt. Alle Ausgaben stehen Interessierten auch als PDF-Download auf www.gentechfrei.ch Rubrik Gentechfrei Magazin zur Verfügung.

Newsletters

Die Gentech-News bringen alle vierzehn Tage die wichtigsten «News» zum Thema Gentechnologie. Dieser Newsletter kann auf der SAG-Homepage kostenlos abonniert werden. Er vermittelt mit kurzen Zu-

sammenfassungen einen Überblick über die aktuelle Berichterstattung zur Gentechnik rund um den Globus.

Mit dem SAG-Newsletter halten wir Interessierte über die Arbeit der SAG auf dem Laufenden. Alle sechs Wochen berichten wir über Wissenswertes aus Politik und Wissenschaft, bringen Hinweise auf interessante Veranstaltungen, Publikationen und Videos. Auch der SAG-Newsletter kann auf unserer Homepage abonniert werden.



Gentechfrei Webseite

Auf der Homepage der SAG (www.gentechfrei.ch) wird kritisch über aktuelle Geschehnisse rund um die Gentechnologie weltweit informiert. Factsheets, Studienpapiere und News-Artikel klären umfassend über die gentechnischen Eingriffe auf. Zudem finden Sie auf der Webseite Informationen zur Geschäftsstelle, zum Newsletter-Abo und zur Mitgliedschaft bei der SAG.

Keine neue Gentechnik-Webseite

Auf der themenspezifischen Webseite

(www.keine-neue-gentechnik.ch) klärt die SAG, zusammen mit der welschen Partnerorganisation StopOGM, über die neuen gentechnischen Verfahren auf. Die neuen Techniken und die damit verbundenen Risiken werden anschaulich erläutert. Diese Webseite dient auch als Aufforderung an die Schweizer PolitikerInnen, diese neuen gentechnischen Verfahren als Gentechnik anzuerkennen und streng zu regulieren.

Anlässlich der National- und Ständeratswahlen hat die SAG die persönliche Haltung zur Gentechnologie von rund 300 Schweizer PolitikerInnen via einer Umfrage ermittelt. Diese Antworten dienen als Wahlempfehlung und sind unter der Rubrik «Reaktionen» ersichtlich.

Ratgeber Testament

Die rasanten Entwicklungen bei den neuen gentechnischen Verfahren und das kräftige Lobbying von Befürworterseite haben den SAG Vorstand bewogen, die personellen Ressourcen im Bereich Themenbeobachtung und Recherche aufzustocken, um in diesem Bereich aktiv und sinnvoll weiterarbeiten zu können. Dies war nur möglich dank den Rücklagen aus Erbschaften und Legaten. Möchten Sie Ihr Engagement für eine gentechnikfreie Schweiz ebenfalls über Ihre Lebzeiten hinaus weiterführen? Der SAG Testament-Ratgeber hilft Ihnen dabei mit ausführlichen Informationen sowie Musterbeispielen eines Testaments. Sie können ihn gerne bei uns per Telefon, Post oder Mail bestellen oder von unserer Webseite herunterladen.

Nanofakten-Homepage

Seit Jahren begleitet die SAG auch aktuelle Entwicklungen bei der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Gebrauchsgüter und in der Landwirtschaft kritisch. Fakten und News zur Nanotechnologie finden Interessierte auf www.nanofakten.ch. Diese Seite ist mit der SAG Homepage verknüpft. Dank einer eigenen Navigation soll die Übersichtlichkeit im äusserst komplexen Themenbereich der Nanotechnologie verbessert werden.

5. Organisation und Kontakte

5.1. SAG-Trägerorganisationen

Folgende Trägerorganisationen sind in der SAG organisiert:

- anthrosana, Arlesheim
- Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, Basel*
- biorespect, Basel*
- Bio Suisse, Basel*
- Bioterra, Zürich
- EcoSolidar, Zürich
- Forschungsinstitut für biologischen Landbau FIBL, Frick
- Gen Au Rheinau, Rheinau*
- Greenpeace Schweiz, Zürich*
- IP Suisse, Zollikofen
- Kleinbauern-Vereinigung, Bern*
- Konsumenten-Verband, Russikon*
- Pro Natura, Basel*
- ProSpecieRara (PSR), Basel
- Public Eye, Zürich
- Public Eye on Science, Neubrunn*
- Schweizer Tierschutz STS, Basel*
- Schweizerischer Demeter Verband, Arlesheim
- Stiftung für Konsumentenschutz SKS, Bern*
- StopOGM - Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique, Boudry*
- Swissaid, Bern*
- Uniterre, Lausanne(*)
- Urban Agriculture Netz Basel, Basel
- WWF Schweiz, Zürich*
- Zukunft säen! Montézillon*
- Zürcher Tierschutz, Zürich

Die mit einem * bezeichneten Organisatio-

nen sind im SAG-Vorstand vertreten.

2019 sind weder Ein- noch Austritte von Trägerorganisationen erfolgt.

5.2. SAG-Vorstand

Die Mehrzahl der Trägerorganisationen hat mit einem Vertreter oder einer Vertreterin-Einsitz im Vorstand. Der Vorstand trifft sich vier Mal jährlich. Die Vorstandssitzungen dienen der Meinungsfindung zu laufenden Projekten, der Strategiediskussion und dem Informationsaustausch.

Aktuell setzt sich der Vorstand aus folgenden Personen zusammen (alphabetische Reihenfolge): Martin Bossard, Isabelle Chevalley, Julika Fitzi-Rathgen, Eva Gelinsky, Anita Geret, Urs Hans, Marcel Liner (Vizepräsident), Martina Munz (Präsidentin), Judith Reusser, Josianne Walpen, Johannes Wirz.

Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung vom September 2020 folgende Vertreterinnen von Trägerorganisationen zur Wahl:

- Anne Berger Kleinbauern-Vereinigung (Ersatz Franziska Schwab)
- Alexandra Gavilano, Greenpeace (Ersatz Philippe Schenkel)
- Alexandra Hanauer, Konsumenten-Verband (Ersatz Elisabeth Oakeshott)
- Michelle Zufferey, Uniterre (neu im Vorstand)

5.3. SAG-Mitglieder

Der Verein SAG steht allen Interessierten offen. SAG-Mitglieder erhalten fünf Mal jährlich das Vereinsmagazin «SAG gentechfrei», dies ist im Mitgliederbeitrag von CHF50.- pro Jahr enthalten. Zudem können Mitglieder kostenlos an besonderen Mitgliederanlässen teilnehmen. Die im September 2020 geplanten Bundeshausbesuche mit der SAG-Präsidentin und Nationalrätin Martina Munz mussten abgesagt werden und werden zu gegebener Zeit nachgeholt.

5.4. SAG-Geschäftsstelle

Die SAG-Geschäftsstelle ist einerseits für den Informationsaustausch und die Koordination von Aktivitäten zwischen den SAG-Trägerorganisationen zuständig. Andererseits informiert und sensibilisiert sie die Öffentlichkeit über die Auswirkungen und Risiken der Gentechnologie und regt zu Alternativen an. Zudem nimmt sie breite Beratungs- und Dokumentationsaufgaben wahr. Aktuelle Literatur und Medienberichterstattungen werden von der Geschäftsstelle laufend erfasst, verarbeitet und weitergeleitet. Wichtige Informationen fließen direkt in die SAG-News auf der Webseite, einen der beiden elektronischen Newsletter, die Social-Media-Kanäle der SAG oder in das gentechfrei-info ein.

6. Jahresrechnung 2019

Bilanz auf den 31. Dezember 2019 mit Vorjahresvergleich

Aktiven	2019	2018
	Total CHF	Total CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	687'489	708'959
Andere kurzfristige Forderungen	0	1'433
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'968	3'544
Total Umlaufvermögen	691'457	713'935
Anlagevermögen		
Mieterkaution	8'675	8'673
Aktivdarlehen	50'000	0
Sachanlagen, Mobiliar und Einrichtungen	191	1
Sachanlagen, EDV-Anlagen	2'513	1'905
Total Anlagevermögen	61'379	10'579
Total Aktiven	752'836	724'514

Passiven	2019	2018
	Total CHF	Total CHF
Kurzfristiges Fremdkapital		
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	10'503	17'320
Vorausbezahlte Verbands- und Mitgliederbeiträge	31'550	27'958
Passive Rechnungsabgrenzungen	12'982	6'239
Total kurzfristiges Fremdkapital	55'035	51'517
Zweckgebundenes Fondskapital und Rückstellungen		
Zweckgebundene Fonds (Themenarbeit, Fundraising)	274'804	250'000
Rückstellungen beschlossene Projekte	0	0
Total Fondskapital und Rückstellungen	274'804	250'000
Total Fremdkapital und Fondskapital	329'839	301'517
Vereinsvermögen		
Saldo per 1. Januar	422'997	417'894
Jahresergebnis	0	5'103
Saldo per 31. Dezember	422'997	422'997
Total Passiven	752'836	724'514

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

Erfolgsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019 mit Vorjahresvergleich

Ertrag	2019	2018
	Total CHF	Total CHF
Verbandsbeiträge	65'600	65'600
Mitgliederbeiträge	94'500	105'377
Spenden	264'800	280'526
Schenkungen und Legate	145'183	214'176
Übriger Ertrag	34	29
Total Ertrag	570'117	665'709

Aufwand	2019	2018
	Total CHF	Total CHF
Betrieblicher Aufwand		
Themenarbeit ¹⁾	27'467	4'840
Kampagne Keine-neue-Gentechnik ²⁾	9'185	32'587
Projektaufwand StopOGM	20'000	20'000
Projekte Dritter ¹⁾	1'000	5'872
Personalaufwand	312'141	279'133
Sachaufwand SAG-Geschäftsstelle	66'349	64'032
Kommunikation und Fundraising	108'593	102'420
Periodenfremdes Ergebnis	578	-13'279
Auflösung Rücklagen (TP)	0	-85'000
Total Betrieblicher Aufwand	545'314	410'605
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	24'804	255'103
Total Zuweisung zweckgebundene Fonds	-24'804	-250'000
Total Verwendung zweckgebundene Fonds	0	0
Total Veränderung Fondskapital	-24'804	-250'000
Jahresergebnis	0	5'103
Zuweisung an freies Vereinsvermögen	0	-5'103
	0	0

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

Alte Bezeichnung

¹⁾ Themenarbeit diverse und Projekte Dritter; werden neu separat ausgewiesen

²⁾ Wird ab 2020 unter Themenarbeit geführt

6.1. Kommentar der Geschäftsstelle zur Jahresrechnung 2020

Das Geschäftsjahr 2019 fiel erfolgreich aus. Erfreuliche Erträge aus Erbschaften von über CHF 145'000 führten zu einem Jahresüberschuss von CHF 24'804, welche den zweckgebundenen Fonds zugewiesen wurden. Damit soll u.a. dem bald zu erwartenden, grösseren Mitteleinsatz wegen dem auslaufenden Moratorium und der Regulierung der neuen gentechnischen Ver-

fahren Rechnung getragen werden.

Das Lohnsystem der SAG basiert auf Empfehlungen des VPOD-NGO. Es umfasst Lohnklassen, welche die Anforderungen einer Funktion abbilden, sowie Erfahrungs- und Kompetenzstufen. Der Personalaufwand 2019 beträgt CHF 312'141 und die Stellenaufstockung in der Themenarbeit kommt erstmals ganzjährig zum Tragen. Das Verhältnis vom tiefsten zum höchsten Lohn ist 1:1.6

Personal Geschäftsstelle	2020	2019
	Ende Mai	Ende Mai
Anzahl Mitarbeitende total	4	4
in Vollzeitstellen	300%	320%
davon Festangestellte	220%	220%
davon Praktikum	80%	100%
Personalaufwand Geschäftsstelle	2019	2018
Personalaufwand total	312'141	279'133
davon Aufwand aus Sozialversicherungen *)	40'243	64'963

*) 2019 ohne Arbeitnehmerbeiträge

6.2. Werden Sie aktiv!

Auf www.gentechfrei.ch sind die verschiedenen Spendenmöglichkeiten unter dem Menüpunkt «Werden Sie aktiv!» aufgelistet.

Spenden

Neben dem klassischen Einzahlungsschein und dem einfachen E-Banking kann auch via PayPal oder mit dem Spendenformular (Kredit- und Postkarte, Twint, SMS) gespendet werden. Auch eine Spende im Namen eines lieben Menschen ist möglich.

Mitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft kann mit dem Antrags-talon unserer Info-Broschüre per Post oder ganz einfach auf unserer Homepage beantragt werden, indem das digitale Anmeldeformular ausgefüllt wird.

Ratgeber Testament

Die rasanten Entwicklungen bei den neuen gentechnischen Verfahren und das kräftige Lobbying von Befürworterseite haben den SAG Vorstand bewegt, die personellen

Ressourcen im Bereich Themenbeobachtung und Recherche aufzustocken, um in diesem Bereich aktiv und sinnvoll weiterarbeiten zu können. Dies war nur möglich dank den Rücklagen aus Erbschaften und Legaten. Möchten Sie Ihr Engagement für eine gentechnikfreie Schweiz ebenfalls

über Ihre Lebzeiten hinaus weiterführen? Der SAG Testament-Ratgeber hilft Ihnen dabei mit ausführlichen Informationen sowie Musterbeispielen eines Testaments. Sie können ihn gerne bei uns per Telefon, Post oder Mail bestellen oder von unserer Webseite herunterladen.

6.3. Bericht der Kontrollstelle

zanoni,

**Bericht des Wirtschaftsprüfers
an die Mitgliederversammlung des Vereins
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Zürich**

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins SAG Schweizer Allianz Gentechfrei für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten entspricht.



Reto Zanon

Küssnacht, 4. Februar 2020

Beilagen: - Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)
- Budgetvergleich mit der Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr und Budget 2020

Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung
Reto Zanon, dipl. Wirtschaftsprüfer, Mitglied von EXPERTSuisse, Kohlrainstrasse 1, Postfach, CH-8700 Küssnacht
Telefon +41 43 266 96 60, Fax +41 43 266 96 61, info@zanoni.ch

7. Vernetzungen

7.1. Nationale Vernetzungen

Die SAG arbeitet in der Romandie sehr eng mit «StopOGM - Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique» zusammen. Über die Aktivitäten unserer Schwesterorganisation in der Romandie informiert die Webseite www.stopogm.ch. StopOGM ist auch im Vorstand der SAG vertreten.

Im Netzwerk Agroecology works! arbeitet die SAG mit anderen Organisationen daran, den Begriff der Agrarökologie bekannt zu machen und politischen Einfluss zu nehmen. Ziel ist eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen der Schweiz zur Förderung einer agrarökologischen Landwirtschaft auf internationaler und nationaler Ebene.

Weitere nationale Mitgliedschaften bestehen ausserdem bei Critical Scientists Switzerland (CSS) und der Klima-Allianz Schweiz.

7.2. Internationale Vernetzungen

Die SAG ist seit vielen Jahren Mitglied des europäischen Netzwerkes GENET. Auch mit anderen internationalen Organisationen wie Kein Patent auf Leben, IG-Saatgut, Gen-ethisches Netzwerk pflegt die SAG einen regen Informationsaustausch. Die SAG engagiert sich auch im Netzwerk «Gentech-freies Europa» und unterstützt die regelmässig durchgeführten Veranstaltungen des Netzwerkes finanziell.



8. SAG-Statuten/Zweck

1. Name und Sitz

Die SAG Schweizer Allianz Gentechfrei ist ein Verein nach Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Zürich.

2. Zweck

1 Der Verein bezweckt, die kritische Bewusstseinsbildung über die ethischen, sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Folgen und die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie zu fördern. Er informiert über die Auswirkungen und Risiken dieser Technologien und regt Alternativen an.

Er setzt sich insbesondere mit den ethischen, gesellschaftlichen, ökologischen und rechtlichen Aspekten der Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie beim Menschen, bei Tieren und Pflanzen sowie bei Mikroorganismen auseinander.

2 Der Verein kann seine Tätigkeit auf neue Schlüsseltechnologien ausweiten, deren Auswirkungen auf die Gesellschaft mit der Bio- und Gentechnologie vergleichbar sind.

3. Mittel

Der Verein verfolgt seine Ziele insbesondere durch

- 3.1. Inhaltliche Arbeiten über einzelne Aspekte der Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie.
- 3.2. Beratung von und Zusammenarbeit mit Umweltschutz-, Tierschutz- und ähnlich ausgerichteten Organisationen zu diesen Themen.
- 3.3. Herausgabe der mindestens vierteljährlich erscheinenden an die Öffentlichkeit gerichtete Vereinszeitung.
- 3.4. Medienarbeit und Internetauftritt.
- 3.5. Projekte und Koordination mit anderen Organisationen im In- und Ausland.
- 3.6. Der Verein beteiligt sich zur Durchsetzung seiner Anliegen an Verfahren und ergreift Rechtsmittel.

4. Mitgliedschaft / GönnerInnen

- 4.1. Der Verein kennt die Einzel- und die Kollektivmitgliedschaft.
- 4.2. Der Mitgliederbeitrag wird durch den Vorstand festgelegt.
- 4.3. Der Verein kann auch durch Gönnerbeiträge und andere Beiträge Dritter unterstützt werden.

5. Organe

Die Organe des Vereins sind:

- 5.1. Die Mitgliederversammlung
- 5.2. Der Vorstand
- 5.3. Der Ausschuss
- 5.4. Die Kontrollstelle

6. Kompetenzen

6.1. Die Mitgliederversammlung wählt das Präsidium, den Vorstand und die Kontrollstelle für die Rechnungsprüfung. Sie genehmigt das Budget und die Jahresrechnung. Die Mitgliederversammlung entscheidet mit dem relativen Mehr der Anwesenden.

6.2. Das Präsidium besteht aus einer bis drei Personen, die dem Vorstand angehören.

6.3. Der Vorstand setzt sich aus 15 bis 25 Mitgliedern zusammen und konstituiert sich selbst. Die Amtsdauer für Vorstandsmitglieder beträgt 2 Jahre; Wiederwahl ist möglich. Der Vorstand setzt das Arbeitsprogramm fest, vergibt Aufträge und setzt einen Ausschuss aus Vorstandsmitgliedern und eine Geschäftsstelle ein.

Der Vorstand entscheidet abschliessend und ohne Angaben von Gründen über Aufnahme oder Ausschluss von Mitgliedern.

6.4. Der Ausschuss besorgt die laufenden Geschäfte des Vereins und vertritt diesen nach Aussen. Er trifft die Vorbereitungen für die Sitzungen des Vorstandes und führt dessen Beschlüsse aus. Die Beschlüsse des Ausschusses werden protokolliert und gelten als Vorstandsbeschlüsse, sofern nicht zwei Mitglieder desselben innert zehn Tagen nach Versand schriftlich Einspruch erheben.

6.5. Die Aufgaben der Geschäftsstelle werden in einem Pflichtenheft festgehalten.

6.6. Die Kontrollstelle prüft die Rechnung und stellt Antrag an die Mitgliederversammlung.

7. Haftung

Eine persönliche Haftung der Mitglieder für Verbindlichkeiten des Vereins besteht nicht.

8. Auflösung

Der Verein kann sich an einer ordentlichen Mitgliederversammlung mit Zustimmung von 3/4 der anwesenden Mitglieder auflösen. Die Mitgliederversammlung bestimmt über die Verwendung des Archivs. Das verbleibende Vereinsvermögen ist einer Institution mit gleicher oder ähnlicher Zwecksetzung zuzuwenden; eine Verteilung unter die Vereinsmitglieder ist ausgeschlossen.

Vereinsgründung: 25. Juni 1990, Statuten letztmals revidiert: 07. Juli 2015

Angenommen an der Mitgliederversammlung in Feldbach, 23. Juni 2015

